

Robert Kalivoda

Es war eine gute Idee, anlässlich des Jubiläums Thomas Müntzers dieses Kolloquium in Prag zu veranstalten. Über die hussitischen Affinitäten Müntzers wurde da schon teilweise gesprochen. Weil ich in den letzten 20 Jahren wenig Gelegenheit hatte, an den Veranstaltungen teilzunehmen, die von den Institutionen der DDR vorgenommen wurden, erlauben Sie mir über die philosophiegeschichtlichen<sup>altl.</sup> und geschichtsphilosophischen Probleme, mit den ich mich in den letzten Jahren befasste, und über die breiteren Ausgaben der Reformationsforschung<sup>n</sup> hier ein Paar Worte zu sagen.

Thomas Müntzer ist eine hervorragende Persönlichkeit nicht nur im Rahmen der deutschen Reformation, aber auch in der europäischen und Weltreformation. Das ist schon lange bekannt. Auch das, dass Müntzers Werk ein markantes Zeugnis dafür ist, dass die Reformation zugleich eine Revolution ist.

Bekannt ist auch, wenn auch nicht genügend, dass die böhmische und die deutsche Reformation die ersten Wellen der Weltreformation darstellen und dass diese zwei ersten Stufen der Reformation tief verbunden und verquickt sind.

Die speziell im lutherisch geprägten Protestantismus lange Zeit und stark verbreitete Ansicht, dass man in Hussitismus nur eine Art Vorreformation erblicken muss, ist schon überholt und auch der vordere marxistische Historiker aus der DDR B. Töpfer hat schon vor vielen Jahren den Urteil ausgesprochen, dass Wyclif schon ein Reformator im vollen Sinn des Wortes ist. Und Wyclif fand erst in der hussitischen Revolution seine geschichtliche Relevanz.

Sowohl in der hussitischen als auch in der deutschen Reforma-

tion kristallisiert ein linker Flügel heraus. Doch diesen linken Flügel, in Deutschland in der ersten Reihe von Thomas Muntzer repräsentiert, kann man keineswegs mit der Revolution als solcher gleichsetzen. Die Reformation als eine Art der Revolution ist ein langer geschichtlicher Prozess und der linke Flügel stellt nur einen ausserordentlich wichtigen Faktor dieses Prozesses dar.

Was die Affinitäten des linken Flügels der hussitischen und der deutschen frühen Revolution betrifft, steht die Hauptarbeit noch vor uns. Obzwar wir mit dem hier referierenden Kollegen Kolewskyk schon vor zwanzig Jahren eine Sammlung der wichtigsten Texte zum linken Taboritentum in einer neuhochdeutschen Uebersetzung in der grossen Edition "Das hussitische Denken im Lichte seiner Quellen" in Berlin herausgaben, fehlt bisher die Vergleichungsanalyse des radikalen frühen Tabors und Muntzers - natürlich auch ein Vergleich mit dem zweiten Zentrum der deutschen radikalen Reformation in Münster. Und dabei ist viel zu vergleichen, eine Analogie - besser gesagt eine Homologie der böhmischen und deutschen Prozesse speziell im geistlichen Bereich tritt klar hervor.

Kollege Kolesnyk hat da in seinem Referat mit Recht hervorgehoben, dass in der Frühphase Tabors sich der sgn. fatalistische Chiliasmus etablierte, der sich dann schrittweise, schwer und krampfhaft - aber doch zum revolutionären Chiliasmus, also zur revolutionären Ideologie entwickelt. Also die revolutionäre bäuerlich-plebejische Funktion kommt schon in der hussitischen Revolution zutage.

Derselbe Prozess verläuft auf dem linken Flügel der deutschen Reformation. Auf den ersten Blick fällt z. B. ins Auge, wie die ursprüngliche Erwartung, dass der Adel die reformerische

Tätigkeit in seine Hände nimmt, enttäuscht wird, in die anti-adelige Einstellung umschlägt und so die radikaldemokratische umstürzlerische Position entsteht. Es geht um Prozesse desselben Ranges, derselben strukturellen Ordnung, wenn natürlich auch zu sehen ist, dass die Entwicklung in Deutschland um ein Jahrhundert später vor sich geht.

Ich erwähne diese Sache da in der Diskussion um zu zeigen, dass eine komparative Analyse der böhmischen und der deutschen Entwicklung bisher nicht nur fehlt, aber auch sehr erforderlich ist, wenn wir eine marxistische Erläuterung dieser wichtigen Fragen vertiefen wollen.

Den deutschen Bauernkrieg kann man nicht mit der bürgerlichen Revolution identifizieren, wie man früher manchmal tat - aufgrund eines etwa voreiligen Ausspruchs von Engels, der darüber hinaus dem Gesamtsinn der Engelsschen Aussagen über den Bauernkrieg und die deutsche Reformation nicht entspricht.

Auf der anderen Seite muss man klar die Neigung mancher bürgerlichliberaler Theoretiker und Politologen ablehnen, das allgemeine Revolutionschema mit einem allgemeingültigen Thermidor herzustellen. Bei diesem Bemühen war manchmal die Tendenz zu beobachten, das stalinistische System für eine Vollendung der sozialistischen Revolution zu halten.

Auf die Notwendigkeit eine scharfe Trennungslinie zwischen der bürgerlichen und sozialistischen Revolution zu führen, habe ich vor einigen Jahren in einer Besprechung über die frühbürgerlichen Revolution hingewiesen - noch bevor sich die Gorbatschow-sche Umgestaltung der sowjetischen Gesellschaft ans Werk machte

Die zweite Bemerkung. Die bürgerliche Revolution, sowohl die frühe, die mit der Reformation tief verbunden ist, als auch die klassische, also die Französische, erhält ihre Vollendungs-

form im konservativ-konstitutionellen Gepräge. So endet die hussitische Revolution im gescheiterten böhmischen Ständeaufstand - aber auch im Werk von Comenius, das eine aktive kritische Reaktion eben auf das Scheitern dieses letzten Kampfes der hussitischen Revolution darstellt.

Eben dadurch ist das Werk von Comenius auch eine Äusserung der linken Reformation. Die linke Reformation ist nicht nur mit dem physischem Kampf der bäuerlich-plebejischen Fraktion verbunden. Eine andere Form ist die Synthese des Reformationsgedanken mit der Renaissance auf dem Boden der radikalen Reformation. Eine geniale Figur der deutschen Reformation in dieser Hinsicht ist Paracelsus, von dem eine direkte Linie über das Rosenkreuzertum zu Comenius führt.

Zur Erforschung dieses bisher sehr vernachlässigten Fragenkomplexes wäre natürlich die Zusammenarbeit der tschechischen und deutschen Reformationsforscher sehr notwendig und erforderlich.

Und eine dritte und letzte Bemerkung. Die lange Entwicklung der hussitischen Revolution zu ihrem letzten schicksalsschweren Kampf weist eine tiefe Verflochtenheit der böhmischen und der deutschen Reformation auf. Was den deutschen Anteil betrifft, geht es um manche Reichsdeutsche, die nach Böhmen kommen, weil die böhmische Reformation für sie eine grosse Anziehungskraft hat. Sie haben den böhmischen Prozess hervorragend bereichert und ihr Werk ist bisher meistens ganz ungenügend erforscht und gewürdigt. Ueber der letzten aus dieser Reihe, über Martin Fruewein, der zu der Führungsgruppe des böhmischen Ständeaufstande gehörte, ist bisher, soweit ich weiss, keine Arbeit vorhanden.

Aber es geht vor allem um die Deutschböhmern, die Schulter am Schulter mit den Tschechen den Ständeaufstand in den Gang setzten. Die Tragweite des Werkes dieser Leute, die Tragweite

ihrer historischen Rolle fand bisher im historischen Bewusstsein des tschechischen Volkes sehr kleines Echo und im historischen Bewusstsein des deutschen Volkes fast kein Echo. Und dabei haben damals Tschechen und Deutsche gemeinsam über eine andere Alternative der Entwicklung im kontinentalen Europa gekämpft.

Deswegen ist es m. E. eine offene Aufgabe nicht nur der tschechischen, aber auch der deutschen Reformationsforschung und Revolutionsforschung, das historische Bewusstsein nicht nur bei den Tschechen und Deutschen, sondern überall durch eine entsprechende Erörterung und Würdigung dieser menschlichen Leistungen, Aktivitäten und Schicksale im Herzen Europas zu bereichern. Bis dann bleibt die europäische Geschichtswissenschaft und das historische Bewusstsein wesentlich unzulänglich.